

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 30

Artikel: Wenn das Baron de Coubertin wüsste...
Autor: Hartmann, Horst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-613406>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn das Baron de Coubertin wüsste ...

Mitunter ist es leichter, eine Medaille zu erringen, als mit dem Ruhm fertigzuwerden.

Medaillen sind für Athleten mehr wert als Lorbeerkränze. Blätter welken zu rasch.

Die grössten olympischen Pechvögel sind jene, die auf dem undankbaren vierten Platz landen.

Der gute Baron Pierre de Coubertin wäre sprachlos, wenn er wüsste, wieviel die Übertragungsrechte kosten.

Kleiner Trost:
Auch eine knappe Niederlage kann ehrenvoll sein.

Auf dumme Reporterfragen kann selbst der klügste Sportler keine gescheite Antwort geben.

Gegen die Dressur von Tieren protestieren Tierschützer. Wer verhindert das Abrichten von Hochleistungssportlern?

Die Suche nach olympischen Talenten wird bald noch früher beginnen — nicht erst in der Schule, vielmehr bereits im Kindergarten und im Mutterleib.

Siege kommentieren sich selbst. Für Niederlagen gibt es tausend Entschuldigungen.

Da die olympische Idee, zur Völkerverständigung beizutragen, scheiterte, sollten wir — wie die alten Griechen — die Spiele wieder zu Ehren des Zeus veranstalten.

Die Griechen achteten auf Niveau. Am letzten Tag der Wettkämpfe durften Dichter und Philosophen aus ihren Werken vorlesen.

Was haben Olympia-Teilnehmer mit Parlamentariern gemeinsam? Beide wissen nicht, ob sie in vier Jahren noch einmal antreten werden.

Thomas Bernhard vertrat die Meinung, der Sport verdumme die Massen. Er irrte! Der Sport ist deshalb so populär, weil er die Illusion nährt, es gäbe im Leben gleiche Chancen für alle.

Am Doping-Wettbewerb kann jeder teilnehmen.